



**WATTWIL**

ländlich zentral

Projekt Nr. 2.057.6.001

16. Oktober 2017

## Bericht des Beurteilungsgremiums

# Studienauftrag Sportanlagen Rietwis Wattwil

Nicht-anonymer Projektstudienauftrag im selektiven Verfahren



ERR Raumplaner AG  
St.Gallen Herisau

Kasernenstrasse 39 | 9102 Herisau | T +4171 353 00 80 | herisau@err.ch

e r r

---

## Ingress

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet.  
Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

**Projektleitung:** Beat Rey

**Mitarbeit:** Chris Bedekovic  
Dominique Brunner  
Nicola Gubser

ERR Raumplaner AG  
Kasernenstrasse 39  
9102 Herisau  
Telefon +41(0)71 353 00 80  
Fax +41(0)71 353 00 81  
herisau@err.ch  
[www.err.ch](http://www.err.ch)

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>3</b>
1.1	Situation .....	3
1.2	Anlass des Studienauftrags .....	3
1.3	Zielsetzung .....	4
1.4	Aufgabe des Studienauftrags .....	4
<b>2</b>	<b>Verfahren</b> .....	<b>5</b>
2.1	Verfahren .....	5
2.2	Verbindlichkeit und Rechtsschutz .....	5
2.3	Entschädigung Studienauftrag .....	5
<b>3</b>	<b>Veranstalter und Organisator</b> .....	<b>6</b>
3.1	Veranstalter .....	6
3.2	Beurteilungsgremium .....	6
<b>4</b>	<b>Präqualifikation</b> .....	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Bearbeitungsphasen</b> .....	<b>8</b>
5.1	Zwei Bearbeitungsschritte .....	8
5.2	Ortsbegehung / Fragebeantwortung .....	8
5.3	Zwischenbesprechung .....	8
<b>6</b>	<b>Vorprüfung</b> .....	<b>9</b>
6.1	Kriterien .....	9
6.2	Ergebnis formelle Vorprüfung .....	9
6.3	Ergebnis materielle Vorprüfung .....	9
<b>7</b>	<b>Ausschlüsse</b> .....	<b>10</b>
<b>8</b>	<b>Beurteilung der eingereichten Beiträge</b> .....	<b>10</b>
8.1	Beurteilungskriterien .....	10
8.2	Ablauf der Beurteilung .....	11
<b>9</b>	<b>Empfehlungen und Würdigung des Beurteilungsgremiums</b> .....	<b>12</b>
<b>10</b>	<b>Genehmigung</b> .....	<b>13</b>
<b>11</b>	<b>Projektbeschriebe</b> .....	<b>1</b>

---

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Situation

Der Projektperimeter des Studienauftrags befindet sich östlich der Thur und umfasst hauptsächlich die Parzellen Nrn. 309W und 2363W, beide im Besitz der politischen Gemeinde Wattwil. Die Parzelle Nr. 309W ist nicht überbaut, während auf der südöstlichen Parzelle Nr. 2363W eine derzeit noch gewerblich genutzte Leichtbauhalle steht. Südlich des Perimeters befindet sich das Schwimmbad Färch (erweiterter Perimeter / gelb gekennzeichnet).



Orthofoto  
Quelle: geoportal.ch

## 1.2 Anlass des Studienauftrags

In Zusammenhang mit dem seitens des Kantons beschlossenen Ersatzbaus der Kantonschule Wattwil auf dem Areal der heutigen Sportanlage Rietstein, beabsichtigt die Gemeinde Wattwil die Realisierung einer Gesamtsportanlage. Diese soll die vielfältigen Bedürfnisse der Schulgemeinde Wattwil, den beiden kantonalen Schulen Kanti und BWZ (nur Aussensportanlagen) und den Vereinen der Gemeinde Wattwil abdecken.

Im Vorfeld zum Studienauftrag wurde eine Machbarkeitsstudie<sup>1</sup> durchgeführt. Diese bildete die Grundlage für die Umzonung des Areals Rietwis, die Kostenermittlung für die Abstimmung über den Realisierungskredit der Gesamtanlage und die Erarbeitung des diesem Studienauftrag zugrundeliegenden Programms.

Mit der äusserst deutlichen Zustimmung der Bürgerschaft zum Realisierungskredit bekundet die Gemeinde Wattwil den klaren Willen zum Bau der Sportanlage (vorbehältlich der Zustimmung des Kantons zum Bau der Schul-Campus-Lösung).

<sup>1</sup> BHA Team / Schällibaum AG, dat. 26.09.2016

### 1.3 Zielsetzung

Die Gesamtsportanlage (Aussensportanlagen, Dreifachturnhalle, Umgebungsgestaltung, Erschliessung inklusive Parkierung) stellt eine sehr anspruchsvolle Aufgabe dar, welche interdisziplinär gelöst werden musste.

Das Ziel des Studienauftrags ist es, eine betrieblich optimierte und gestalterisch qualitativ hochstehende sowie landschaftliche attraktive Lösung der Aufgabenstellung zu finden. Gleichzeitig soll ein Partner respektive ein Partnerteam für die Realisierungsschritte gefunden werden.

Mit dem Studienauftrag werden folgende Ziele gesetzt:

- Entwurf einer ortsbaulich, betrieblich und aufwandmässig optimierten Sportanlage mit Dreifachturnhalle
- Zweckmässige Erschliessung und Parkierung
- Schaffung einer qualitativ hochstehenden Gebäude-, Anlagen- und Umgebungsgestaltung
- Schaffung von Synergien mit dem Bestand (insbesondere Schwimmbad Färch und Minigolfanlage)
- Dreifachturnhalle: Einhaltung des maximalen Kostenrahmens von Fr. 11.1 Mio. (inkl. MwSt. / inkl. Planung und Unvorhergesehenes)
- Aussensportanlagen: Einhaltung des maximalen Kostenrahmens von Fr. 6.8 Mio. (inkl. MwSt.)
- Die Wirtschaftlichkeit muss gewährleistet sein bzw. der Kostenrahmen ist einzuhalten.

### 1.4 Aufgabe des Studienauftrags

Ausgehend von der Machbarkeitsstudie vom 26.09.2016 sollen Optimierungspotentiale hinsichtlich Anordnung, Lage, Betriebsabläufe, Wirtschaftlichkeit und allfällige Synergien mit dem Schwimmbad Färch und der Minigolfanlage aufgezeigt und die erarbeiteten konzeptionellen Ansätze geprüft werden. Dabei soll ein Gesamtkonzept auf den Stand einer Vorprojektstudie für die Erstellung der Aussensportanlage, Dreifachturnhalle und Umgebungsgestaltung sowie Aussagen zur Erschliessung (inklusive Parkierung) erarbeitet werden. Es wurden Aussagen zur Konstruktion, Materialisierung und Farbwahl für Bauten und Anlagen sowie dem Umgang mit der Nachhaltigkeit, Ökologie und Energie erwartet.

Die Herausforderung bestand hauptsächlich aus der Komplexität aller zu berücksichtigenden Themenfelder und diese funktional und ortsbaulich sinnvoll zu kombinieren.

Weiter sollte eine geeignete Umgebungsgestaltung mit Aussagen zur Materialisierung und Bepflanzung realisiert werden. Hierfür war eine hinsichtlich Aufenthaltsqualität hochstehende und innovative Lösung gefragt. Auch Infrastruktureinrichtungen, wie zum Beispiel Veloabstellplätze oder Parkplätze, die Wegführung (Fussgänger / Radfahrer) und der Umgang mit Licht- und Lärmemissionen waren im Konzept miteinzubeziehen.

## 2 Verfahren

### 2.1 Verfahren

Die komplexe Aufgabe untersteht aufgrund der Bausumme den Anforderungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Der nicht-anonyme Studienauftrag wurde im selektiven Verfahren (mit Präqualifikation) mit einer Zwischenbesprechung durchgeführt. Dabei wurden zur Bearbeitungsphase 7 Teams ausgewählt.

### 2.2 Verbindlichkeit und Rechtsschutz

Der Studienauftrag untersteht dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen<sup>2</sup> und damit den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens, der IVöB<sup>3</sup> sowie dem kantonalen Einführungsgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen EGöB<sup>4</sup> und der VöB<sup>5</sup>. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009, gilt mit ihren Bestimmungen für alle involvierten Parteien als verbindlich.

Das Programm, die Fragenbeantwortung und die Programmergänzung aufgrund der Zwischenbesprechung sind für die Teilnehmenden und das Beurteilungsgremium verbindlich. Mit der Abgabe der Bewerbungen anerkennen die Teilnehmer die Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie den Entscheid des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen.

Verbindliche Entscheide werden durch den Gemeinderat gefällt. Das Beurteilungsgremium gibt Empfehlungen zuhanden des Gemeinderates ab, auf deren Grundlage der Gemeinderat die Verfügungen erlässt.

Beschwerden sind schriftlich und mit Begründung innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügungen an das Verwaltungsgericht des Kantons St. Gallen einzureichen<sup>6</sup>. Es gelten keine Gerichtsferien. Die Beschwerde hat einen Antrag, die Angaben von Tatsachen und Beweismitteln, eine Begründung sowie eine rechtsgültige Unterschrift zu umfassen.

### 2.3 Entschädigung Studienauftrag

Die sieben zum Studienauftrag ausgewählten Teams werden für eine vollständig abgegebene Arbeit nach Abschluss des Studienauftrags mit je CHF 30'000.- (inkl. MwSt.) entschädigt.

<sup>2</sup> SR 0.632.231.422, in Kraft getreten für die Schweiz am 1. Januar 1996

<sup>3</sup> Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen, sGS 841.32

<sup>4</sup> Kantonales Einführungsgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, sGS 841.1

<sup>5</sup> Kantonale Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen, sGS 841.11

<sup>6</sup> Art. 5 des EGöB und Art. 15 der IVöB vom 15. März 2001

---

## 3 Veranstalter und Organisator

### 3.1 Veranstalter

Auftraggeberin und Veranstalterin des Studienauftrags ist die Politische Gemeinde Wattwil.

Die Organisation und Begleitung sowie die Vorprüfung erfolgten durch das Büro ERR Raumplaner AG, Herisau.

### 3.2 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzt sich aus Vertretern der Veranstalterin, unabhängigen Fachexperten, weiteren Experten und Anstössern zusammen:

*Sachexperten (Je 1 Stimme, insgesamt 3 Stimmen)*

- **Alois Gunzenreiner** Gemeindepräsident Wattwil
- **Norbert Stieger** Schulratspräsident Wattwil
- **Michael Steiger** Gemeinderat, Vertreter TSV Wattwil
- **Peter Schweizer (Ersatz)** Leiter Bau und Planung Wattwil

*Fachexperten (Je 1 Stimme, insgesamt 4 Stimmen)*

- **Hubert Bischof** Architekt BSA, Wolfhalden
- **Christian Matt** Dipl. Ing. Architekt, DornerMatt Architekten, Bregenz AT
- **Martin Hitz** Dipl. Architekt ETH / SIA / SWB / MAS FHZ St. Gallen
- **Andreas Geser** Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt HTL / FH, Zürich

*Interessenvertreter / Experten (ohne Stimmrecht)*

- **Daniel Roten** Sportlehrperson BWZT und Schule Wattwil
- **Daniel Zöllig** Vizepräsident FC Wattwil Bunt 1929
- **Marcel Erni** Sportabteilung BWZ Toggenburg
- **Paul Forster** Verwalter BWZ Toggenburg
- **René Langenegger** Leiter Fachgruppe Sport Kantonsschule Wattwil

*Anstösser (ohne Stimmrecht)*

- **Alex Hollenstein** GF Thurwerke AG
- **Heinrich Scherrer** STWE Gemeinschaft
- **Heinz Lusti** STWE Gemeinschaft
- **René Koch** SAE Immobilien AG

*Moderation:*

- **Beat Rey** ERR Raumplaner AG



---

## 5 Bearbeitungsphasen

### 5.1 Zwei Bearbeitungsschritte

Der Studienauftrag wurde bewusst in zwei Bearbeitungsphasen gegliedert:

Im **ersten Bearbeitungsschritt** (bis zur Zwischenbesprechung) wurden Lösungsansätze zu offenen Fragen zu folgenden Themen erwartet:

- Gesamtkonzept Aussensportanlage
- Dreifachturnhalle und Umgebungsgestaltung mit Parkierung

Dabei waren insbesondere für folgende zwei Punkte zwingend Lösungen zu entwickeln:

- Schaffung von optimalen Synergien zwischen der neu zu erstellenden Sportanlage und dem Schwimmbadareal (z.B. im Bereich der Gastronomie, Beachvolleyball, etc.).
- Entwicklung von Vorschlägen, wie das Basisprogramm mit ergänzenden (im eingehalten Rahmenkredit noch nicht enthaltenen) Nutzungen und Einrichtungen (z.B. Kinderspielplatz, Kletterwand, etc.) sinnvoll ergänzt werden können. Grundsätzlich soll eine Optimierung im Sinne einer gesamtheitlichen Sport- und Freizeitanlage erreicht werden.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Zwischenbesprechung galt es im **zweiten Bearbeitungsschritt** die Konzeptideen vorprojektmässig auszuarbeiten und die wirtschaftliche Umsetzbarkeit aufzuzeigen. Dabei ist klar zu unterscheiden zwischen dem im Rahmen des gesprochenen Rahmenkredites enthaltenen Bauten und Anlagen gemäss Raumprogramm und den ergänzenden Angeboten zur Optimierung der Attraktivität der Gesamtanlage.

### 5.2 Ortsbegehung / Fragebeantwortung

Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, schriftlich Fragen zu stellen. Dies wurde von verschiedenen teilnehmenden Teams genutzt. Die rund 70 Fragen und Antworten wurden Mitte Mai 2017 allen Teams schriftlich zugestellt.

### 5.3 Zwischenbesprechung

An der obligatorischen Zwischenbesprechung vom 14. Juni 2017 diskutierten die Teams in Einzelgesprächen mit dem vollzählig anwesenden Beurteilungsgremium ihre Zwischenergebnisse. Die Feedbacks, allgemein und individuell, wurden in Protokollen festgehalten.

Aufgrund der Präsentation der Konzeptansätze kam das Beurteilungsgremium u.a. zur Erkenntnis, dass die von verschiedenen Projektteams vorgeschlagene Anordnung des Allwetterplatzes auf dem Sporthallendach zwar technisch und funktional möglich ist, aus Sicht der Nutzer und Betreiber aber als problematisch beurteilt wird. Insbesondere die angestrebte Funktion als Freizeitanlage, welche auch ausserhalb eines geleiteten Sportunterrichts frei nutzbar sein soll, spricht aus betrieblichen wie auch sicherheitstechnischen Gründen gegen eine solche platzsparende Lösung.

Zu Handen aller Teilnehmer wurden aufgrund der Zwischenbesprechung die Anforderungen an die Parkierung präzisiert und insbesondere festgehalten, dass eine stark niveauseretzte Anordnung der Sportanlagen (z.B. auf dem Dach der Sporthalle) nicht erwünscht sei.

---

## 6 Vorprüfung

### 6.1 Kriterien

Die gemäss Art. 15 der SIA Norm 143 erforderliche wertungsfreie Vorprüfung der eingereichten Studienbeiträge wurde durch das Büro ERR Raumplaner AG, Herisau durchgeführt. Als Grundlage dienten das Programm zum Studienauftrag (dat. 29.03.2017) sowie die Ergebnisse der Fragenbeantwortung (dat. 12.05.2017) und der Zwischenbesprechung (dat. 27.06.2017). Dabei wurden die nachfolgenden formellen und materiellen Kriterien berücksichtigt:

#### Formelle Kriterien

- fristgerechtes Einreichen der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Lesbarkeit / Sprache

#### Materielle Kriterien

- Erfüllung des Raumprogrammes der Sportanlage
- Bau- und planungsrechtliche Umsetzbarkeit

Die Ergebnisse aus der Vorprüfung wurden im Vorprüfungsbericht vom 08. Sept. 2017 zusammengefasst und vor der Beurteilung vom Beurteilungsgremium zur Kenntnis genommen.

### 6.2 Ergebnis formelle Vorprüfung

Alle sieben Beiträge wurden fristgerecht eingereicht und waren, trotz unterschiedlicher Bearbeitungstiefe, gut beurteilbar. Das Beurteilungsgremium hat die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten formellen Mängel eingehend im Plenum diskutiert. Es wurde einstimmig beschlossen, dass sich kein Teilnehmer durch Abweichungen gegenüber den verlangten Darstellungen einen Vorteil verschafft hat oder sich unlautere Absichten vermuten lassen.

### 6.3 Ergebnis materielle Vorprüfung

Die materielle Vorprüfung bezieht sich auf die Berücksichtigung der im Studienauftragsprogramm, der Fragenbeantwortung und der Zwischenkritik formulierten Projektierungshinweise.

Die im Programm teils offen formulierten Ansprüche, als auch die in den Sportstättennormen enthaltenen Anforderungen (Mindestmasse versus Wunschmasse) erforderten bei der Prüfung verschiedentlich einer Interpretation. So sind beispielsweise Sportplätze, welche die gemäss Anlagenprogramm geforderten "Zirka-Masse" nicht (ganz) erfüllen, als "Verstoss" aufgeführt, obwohl sie gemäss Normen möglicherweise noch tolerierbar sind. Die festgestellten Abweichungen von den Programmbestimmungen wurden deshalb hinsichtlich ihrer Bedeutung durch das Preisgericht einzeln beurteilt.

Alle Arbeiten weisen Abweichungen gegenüber dem Programm zum Studienauftrag auf. Die festgestellten Abweichungen von den Randbedingungen führen nach Auffassung des Beurteilungsgremiums jedoch nicht zu einem studienauftragsverzerrenden Vorteil eines Teilnehmers.

---

## 7 Ausschlüsse

Nach Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts hatte das Beurteilungsgremium darüber zu befinden, ob ein Beitrag von der Beurteilung auszuschliessen ist.

Das Beurteilungsgremium fasste einstimmig den Beschluss, dass alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden.

---

## 8 Beurteilung der eingereichten Beiträge

Die Beurteilung erfolgte anhand der Pläne mit den entsprechenden Erläuterungen sowie dem eingereichten Modell.

### 8.1 Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung gelten folgende Kriterien (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

#### **Konzeptidee**

- Optimierung der Anordnung der Anlageteile, des Freiraums und der Erschliessung
- Ortsbauliche Einpassung
- Erschliessungs- und Freiraumkonzept
- Umgang mit Bestand
- Synergien und Flexibilität

#### **Betrieb und Funktionalität**

- Abläufe
- Anforderungen Raumprogramm
- Innere Organisation Dreifachturnhalle, flexible Nutzung
- Sicherheit

#### **Gestaltung**

- Architektonischer Ausdruck
- Umgang mit dem Bestand
- Materialität, Farbgebung und Aussenraumqualität

#### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

- Erstellungs- und Betriebskosten
- Realisierbarkeit (Überprüfung Angaben Berechnung Kap. 4.1.8 des Programms)

#### **Ökologie**

- Energie
- Materialwahl
- Konstruktion
- Umgebungsgestaltung

## 8.2 Ablauf der Beurteilung

Die Beurteilung zum Studienauftrag Sportanlagen Rietwis fand am 12. September 2017 im Thurpark in Wattwil statt. Das Beurteilungsgremium war vollzählig anwesend.

Nach einer ersten individuellen Besichtigung wurden die Vorprüfungsergebnisse zur Kenntnis genommen und die festgestellten Abweichungen vom Programm an den einzelnen Projekten diskutiert.

Im ersten Rundgang erfolgte eine Projektanalyse durch die beigezogenen Fachexperten. In einem zweiten Rundgang wurden die einzelnen Projekte aus Sicht der verschiedenen Nutzergruppen (Schule Wattwil, kantonale Schulen, Vereine, Badi) und der Anstösser beurteilt.

Im Anschluss daran wurden die Vor- und Nachteile der einzelnen Lösungsansätze intensiv im Plenum diskutiert.

**Generell konnte das Beurteilungsgremium mit Genugtuung feststellen, dass sich alle Projektteams sehr intensiv mit der nicht einfachen Aufgabenstellung auseinandergesetzt haben und von allen Projektteams sehr gute und interessante Lösungsvorschläge vorgelegt wurden.**

### Ausscheidungsrundgang:

Das Beurteilungsgremium hat in einem ersten Rundgang folgende Projekte ausgeschieden:

- Team 1           Tectum
- Team 2           Sportfabrik
- Team 4           Am Ufer
- Team 7           Kardia

Die vier Projektvorschläge weisen zwar ebenfalls interessante Ansätze auf, konnten aber insgesamt nicht vollumfänglich überzeugen oder es mussten in sehr unterschiedlichen Bereichen Mängel festgestellt werden (vgl. dazu auch die Projektbeschriebe im Anhang dieses Berichtes).

### Projektauswahl:

Beim Studienauftrag findet keine Rangierung der einzelnen Projekte statt, es genügt, eine Empfehlung abzugeben, welcher Beitrag zur Weiterbearbeitung empfohlen wird.

In der anschliessenden sehr eingehend geführten Diskussion der drei Projekte

- Team 3           elias
- Team 5           Arthur
- Team 6           Andy Senn

vermochte sich schlussendlich der **Projektvorschlag des Teams 3 "elias"** als überzeugendster Vorschlag durchzusetzen.

Er weist nach Abwägen aller Vor- und Nachteile und Würdigung der Beurteilungskriterien, das höchste Potential auf, die vielfältigen Wünsche und Bedürfnisse wunschgemäss umzusetzen. Auch dieses Projekt bedarf aber noch einer sorgfältigen Weiterbearbeitung um die hoch gesteckten Ziele, insbesondere auch im wirtschaftlichen Bereich, erreichen zu können.

## 9 Empfehlungen und Würdigung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Veranstalterin einstimmig den Projektvorschlag

**Team 3 elias ARGE CNSV Cukrowicz Nachbaur Schällibaum Vogt**

mit der Weiterbearbeitung und Realisierung ihres Beitrages zu beauftragen.

### Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Bei der Weiterbearbeitung sind noch offene Punkte zu klären und die Kritikpunkte und Empfehlungen gemäss Projektbeschreibung (im Anhang dieses Berichtes) zu berücksichtigen.

Insbesondere gilt es:

- die Eingangssituation gestalterisch wie auch flächenmässig aufzuwerten und eine eindeutigere Adressbildung zu erreichen;
- dies bedingt (voraussichtlich) eine Reduktion der offenen Autoabstellplätze,
- was wiederum zur Folge haben wird, dass die aufgezeigte optionale Einstellhalle notwendig werden wird, wenn seitens der Gemeinde an der angestrebten Parkplatzzahl festgehalten wird.

In diesem Zusammenhange gilt es, das Untergeschoss sowohl hinsichtlich der Anordnung der Garderoben / Sanitäreanlagen, als auch der Ausbildung der Tiefgarage funktional wie auch bezüglich der Baukosten zu optimieren.

Weiter ist das Projekt insbesondere auch hinsichtlich folgender Punkte zu optimieren:

- Die einzelnen Geschosse der Sporthalle müssen über innenliegende Treppen verbunden sein (nicht nur Aussenzugänge).
- Die Geräteräume sind in ihrer Anordnung und Grösse zu verbessern.
- Die Zugänglichkeit der Halle ab der Tiefgarage ist sowohl hinsichtlich des Personenverkehrs- als auch der Warenanlieferung noch ungenügend.

### Würdigung und Dank

Die im Rahmen dieses Studienauftrages zu bearbeitenden Aufgabenstellungen waren äusserst anspruchsvoll. Neben der ortsbaulichen und architektonischen Auseinandersetzung mit dem Bau einer Dreifachsporthalle galt es insbesondere die konzeptionelle Entwicklung einer Sport- und Freizeitanlage zu bewältigen. Dies erforderte eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachplanern.

Den Projektteams ist es mit ihren sehr guten Beiträgen gelungen, auf dem beschränkten Areal unterschiedlichste Lösungsansätze aufzuzeigen. Dies wiederum machte es dem Beurteilungsgremium nicht einfach, den für die Weiterbearbeitung bestgeeigneten Vorschlag auszuwählen.

Allen Beteiligten, insbesondere aber den Projektteams, gebührt der Dank für ihr ausserordentliches Engagement und ihre ausgezeichneten Beiträge zur Lösungsfindung.

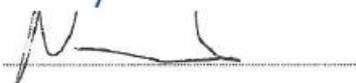
## 10 Genehmigung

Der vorliegende Beurteilungsbericht ist vom Beurteilungsgremium in seiner vollzähligen Zusammensetzung genehmigt worden.

Alois Gunzenreiner  
Gemeindepräsident Wattwil



Norbert Stieger  
Schulratspräsident



Michael Steiger  
Gemeinderat, Vertreter TSV Wattwil



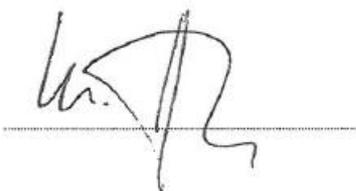
Peter Schweizer  
Leiter Bau und Planung Wattwil



Hubert Bischoff  
Architekt BSA



Christian Matt  
Dipl. Ing. Architekt



Martin Hitz  
Dipl. Architekt ETH / SIA / SWB / MAS  
Immobilienmanagement



Andreas Geser  
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt HTL / FH



Daniel Roten  
Sportlehrperson Schule Wattwil

Daniel Zöllig  
Vizepräsident FC Wattwil Bunt 1929



Marcel Erni  
Sportabteilung BZW Toggenburg



Paul Forster  
Verwalter BWZ Toggenburg



René Langenegger  
Leiter Fachgruppe Sport Kantonsschule Wattwil



Alex Hollenstein  
GF Thurwerke AG



Heinrich Scherrer  
STWE Gemeinschaft



Heinz Lusti  
STWE Gemeinschaft



René Koch  
SAE Immobilien AG



Beat Rey  
Dipl. Ing. FH in Raumplanung / FSU / SIA / Reg A



---

## **11 Projektbeschriebe**

---

**Zur Weiterbearbeitung empfohlenes Projekt: Team 3: **elias****

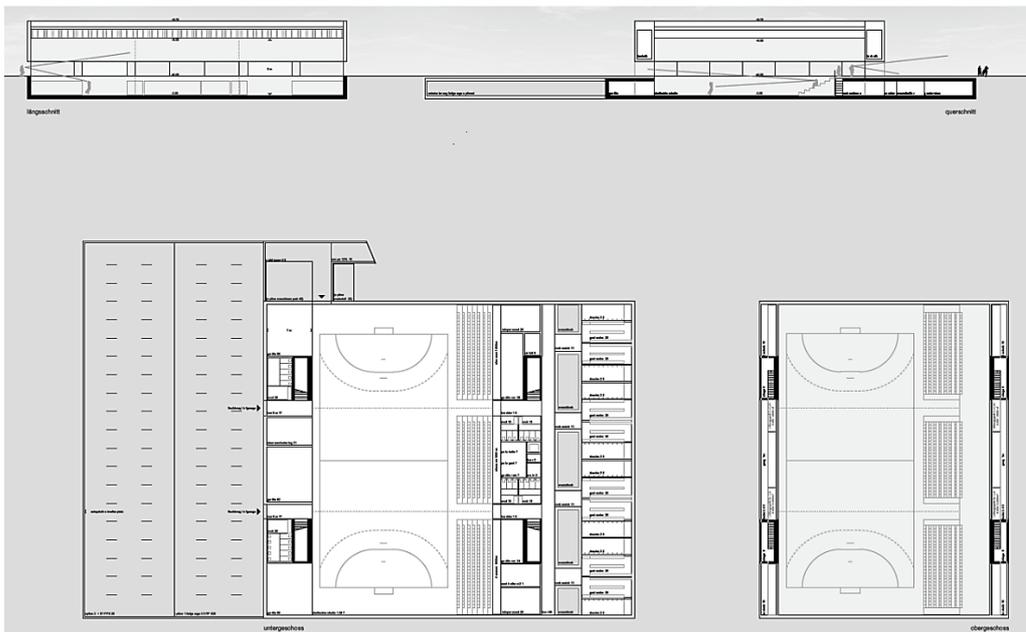
**Projektverfasser:**

**ARGE CNSV Cukrowicz Nachbaur Schällibaum Vogt**

Architektur                    Andreas Cukrowicz  
                                      Anton Nachbaur  
                                      Michael Meyer  
                                      Tobias M. Schnell  
                                      Florian Schällibaum

Landschaftsplanung        Vogt Landschaftsarchitekten AG, Lars Ruge





## Projektbeschreibung



Aus den Gegebenheiten und Eigenschaften des Ortes, der vorhandenen heterogenen Bebauungsstruktur, dem Übergang vom Talboden zum Hangfuss, dem Flusslauf und dem direkt angrenzenden grossformatigen Gewerbebau, wird ein überzeugendes Anlagekonzept entwickelt. Die einzelnen Anlageteile mit den drei Sportfeldern und der präzise formulierten Sporthalle reagieren selbstverständlich auf den Flusslauf, den Hangverlauf wie auf den bestehenden Gewerbebau. Mit einem gut ausgelegten Wegnetz sind die Sportplätze betrieblich untereinander, mit der neuen Sporthalle und dem Quartier verbunden.

Die Projektverfasser setzten sich ausführlich und detailreich mit dem Aussenraum auseinander. Die nüchterne orthogonale Anordnung der Spiel- und Sportfelder wird mit einem präzisen und themenreichen Aussenraumkonzept überlagert. Selbst in den Zwischenbereichen von zwei Sportfeldern wird ein spezifischer Gestaltungsvorschlag aufgezeigt. Die ganze Freiraumanlage mit den Sportplätzen, dem Schwimmbad und der neuen Sporthalle wird sinnvoll begrünt, wodurch eine parkähnliche Aussenraumstimmung entsteht in der man sich wohlfühlt und gerne aufhält.

Der Aussenraum beim Hauptzugang zur Sporthalle ist durch die Nähe der Aussenparkierung aber zu knapp bemessen. Die fünf «Wurzelkörbe» vor dem Haupteingang sind in der Erstellung mit einem zu grossen Aufwand verbunden und im Untergeschoss auch betrieblich nachteilig. Die vorgeschlagene Option der unterirdischen Parkierung sollte im guten Projektvorschlag umgesetzt werden, weil mehr Freiraum resultieren würde und die Möglichkeiten der Gestaltung des Vorplatzes beim Hauptzugang erheblich verbessern könnte. Die Beachvolleyballfelder liegen betrieblich günstig zur Sportanlage wie zum Freibad.

Ein weiterer Vorzug dieses Projektvorschlages ist nebst der guten Aussenraumgestaltung, die Formulierung des Sporthallenkörpers. Vier vertikale Einzelvolumen, die auf allen Geschossebenen prägend in Erscheinung treten, tragen den Hallenkörper. Das Volumen der Sporthalle (Hauptraum) ist um etwa 3.0 m im Terrain abgesenkt und durch das umlaufende Fensterband auf dem Erdgeschossniveau von diesem abgelöst. Eingang und Windfang sind allerdings zu knapp bemessen. Ein grossräumiger und gedeckter Vorplatzbereich fehlt. WC-Anlagen auf dem Erdgeschossniveau sind nicht vorhanden.

Die eigenständige und projektprägende Projektabsicht führt nicht nur zu einer guten und weitgehend blendungsfreien Hallenbelichtung, sondern auch zu einer besonderen Raumstimmung. Der Hallenkörper «schwebt» über dem Erdgeschoss und hat auf dieser Geschossebene eine allseitige Durchlässigkeit und Sichtbezüge zum parkähnlich angelegten Aussenraum.

Eindeutig und klar wie das ganze Anlagekonzept ist auch die vorgeschlagene Gebäudekonstruktion. Zwei etwa fünf Meter hohe Mehrschichtplattenträger aus Holz lagern auf den vertikalen Raumkörpern (Treppenkernen) und tragen die quer dazu laufenden Sekundärträger. Diese ei-

genständige Hallenkonstruktion die aus der Grundidee abgeleitet ist, in Holz ausgeführt, erfüllt auch die heute wichtigen ökologischen- und Nachhaltigkeitsansprüche.

Die schon erwähnten Wurzelkörbe im Untergeschoss sollten auch im Sinne der Wirtschaftlichkeit und der betrieblichen Optimierung weggelassen werden. Alle vier Treppenkerne müssen bezüglich der vertikalen Leitungsführung für die Gebäudetechnik leicht vergrössert werden, ohne deren projektprägenden Ausdruck zu schwächen. Ein Technikraum im Untergeschoss fehlt. Die Zirkulationsflächen des Tiefgaragenvorschlags sind deutlich zu knapp bemessen. Zudem wäre es vorteilhaft, wenn die Tiefgaragenplanung besser auf die Abmessungen des darüberliegenden Allwetterplatzes abgestimmt wäre.

Abschliessend betrachtet, überzeugt diese Wettbewerbsarbeit durch das klare Anlagekonzept für die Aussenanlagen wie für die Sporthalle. Die Kritikpunkte liegen im Detailbereich und lassen sich beheben ohne dass die überzeugende Projektidee geschwächt wird. Auch die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb ist durch die Gebäudekubatur, die unter dem Mittel der eingereichten Projekte liegt, nachgewiesen.

**Team 1**

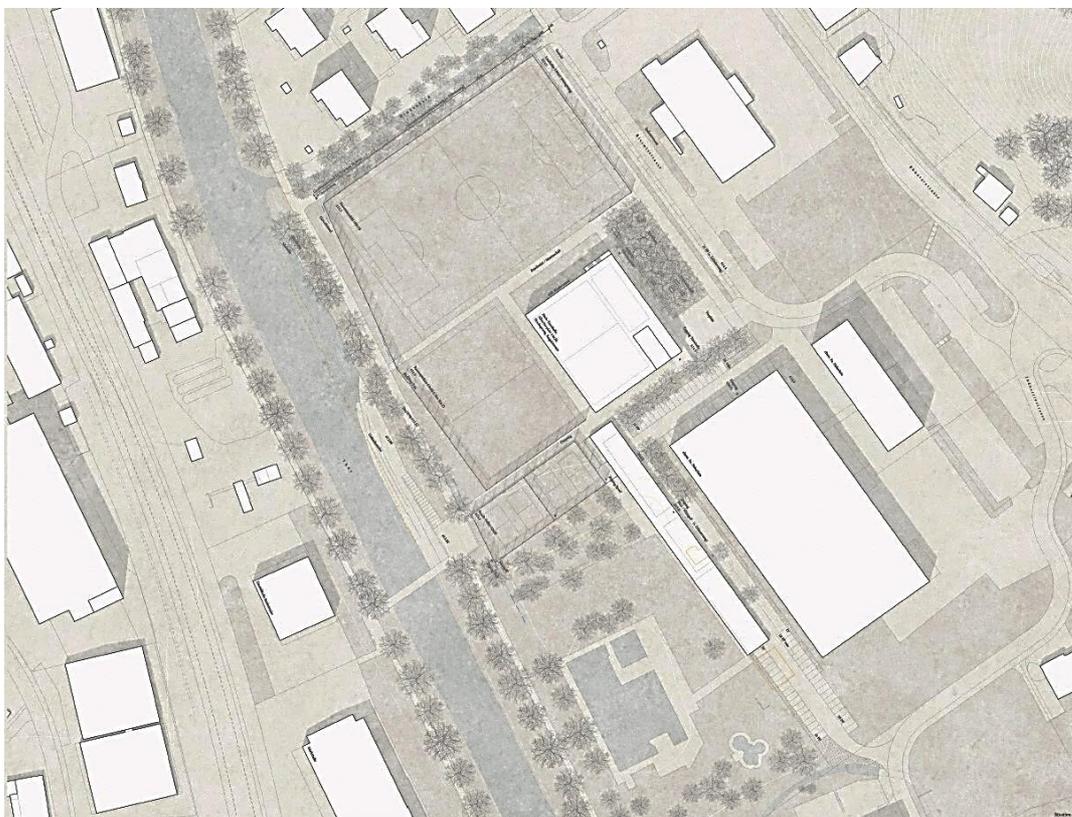
**TECTUM**

**Projektverfasser:**

**Gähler Flühler Architekten AG BSA SIA / OePlan GmbH**

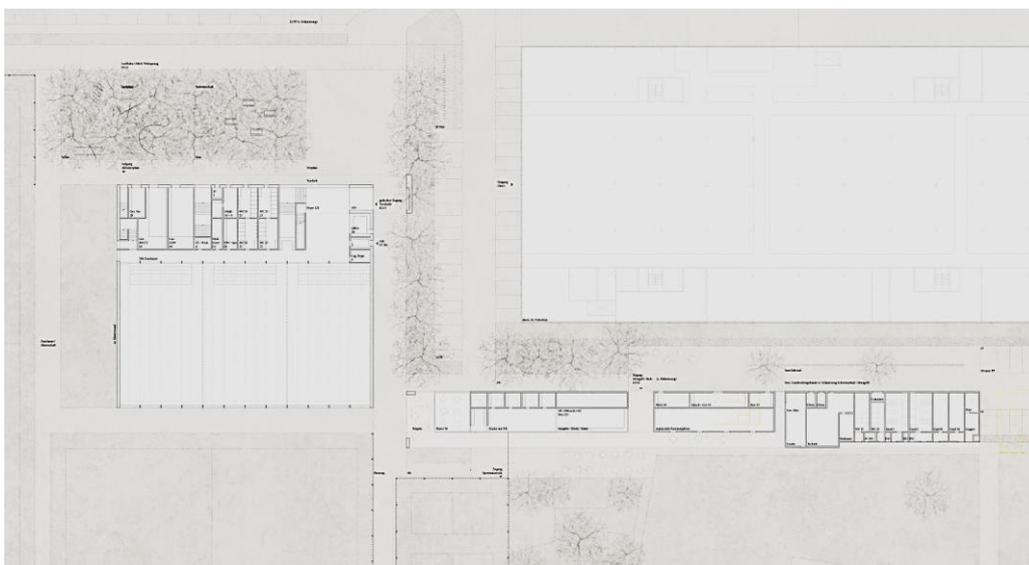
Architektur           Diego Gähler  
                              Bernhard Flühler  
                              Andreas Fankhauser  
                              Claudia Brülisauer

Landschaftsplanung   Kenneth Dietsche



## Projektbeschreibung

Um den Anforderungen an einen qualitativ hohen Gebrauchswert der Sportanlage einzulösen, werden der Mehrzweckhalle und dem gesamten Areal großzügige Zugangs- und Aufenthaltsflächen zur Verfügung gestellt. Auch die Parkierung wird grösstenteils zur Unterstützung dieser Absicht entlang der Rietwisstrasse "ausgelagert". Dieses reichhaltige Angebot an zusätzlichen Freiflächen neben den Sportflächen wird aber nur durch Anordnung des Allwetterplatzes auf das Dach der Turnhalle und die völlige Neuinterpretation der dienenden Gebäude entlang des Schwimmbades ermöglicht.



Ortsbaulich rücken die beiden neuen Gebäude nahe an die Längs- und Querfassade des Bestandes der "Heberleinbauten" heran, nehmen wohltuend die orthogonalen Ordnungsprinzipien auf und bilden qualitätvolle räumliche Bezüge. Dem Eingang zur Sporthalle wird durch das Abrücken von der Rietwisstrasse ein attraktiver, vielseitig nutzbarer Vorraum zu Verfügung gestellt, der weitgehend unspektakulär bleibt.

Konsequent werden auch die Sportflächen sinnfällig am Gelände zusammengefasst. Die Wegeachse zur Thur und dem neuen Brückenschlag wird von kleinen Plätzen begleitet. Der Perimeter zum Gewässerraum wird leicht überschritten.

Die Einfachheit der Architektursprache und die leichte Umhüllung der Neubauten mit Holz ist von hoher Qualität und wird angenehm als Pendant zu den gegenüberliegenden Industriebauten wahrgenommen. Die kompakte und konzentrierte Lösung der Hochbauten zeigt aber durch die Verlegung des Allwetterplatzes auf das Dach der Turnhalle betriebliche Mängel, die grösstenteils durch die unterschiedlichen Nutzer von Kanton und Gemeinde bestimmt sind. Die Lage der Garderoben im Obergeschoss erzeugt lange Wege und sie sind durch die Überschneidung der Sportler- und Schülerwege im Alltagsgebrauch nicht konfliktfrei.



Die Entflechtung der Fussgänger- und Verkehrswege und ein alternatives Flächenmanagement sind zentrales Ansinnen.

Die funktionale Komprimierung an einem Ort wird aber letztlich der vielschichtigen Organisationsstruktur der Sport- und Freizeitnutzer nicht gerecht. Das Projekt ist in Ausdruck und Engagement trotz funktionaler Unvereinbarkeiten ein wertvoller Beitrag zur Baukultur.

Team 2

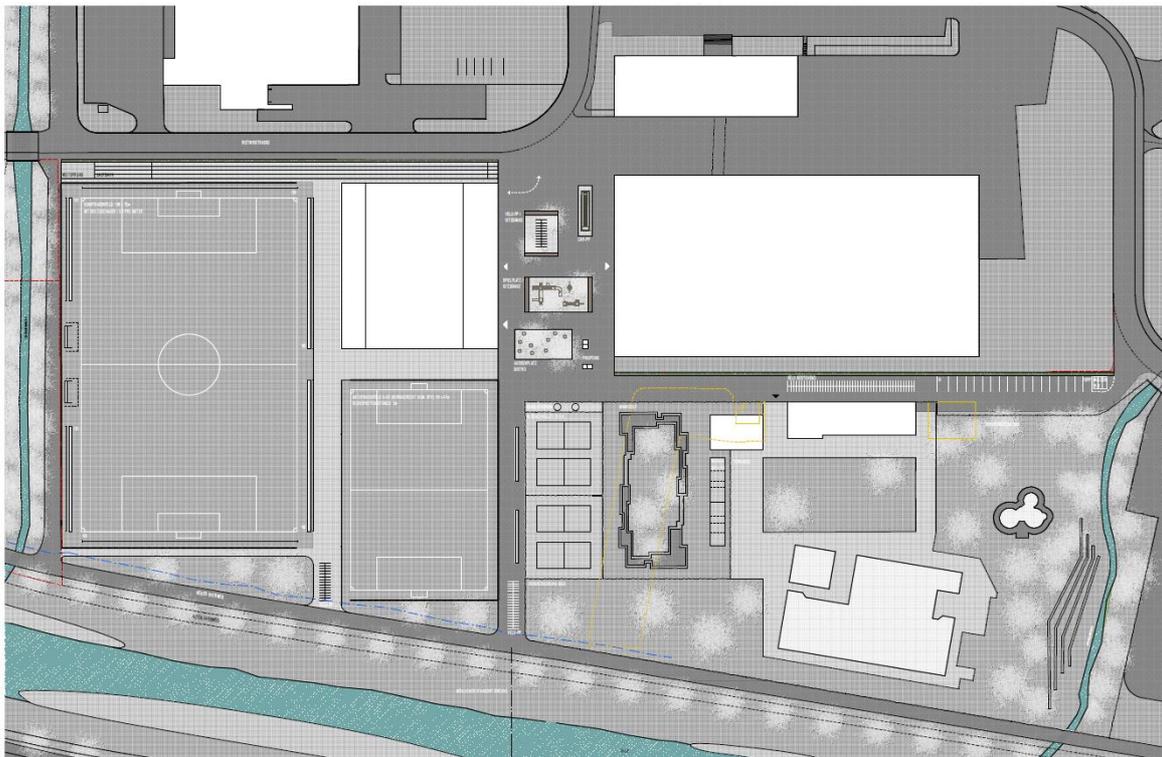
# Sportfabrik

Projektverfasser:

**Graf Biscioni Architekten AG SIA / Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH**

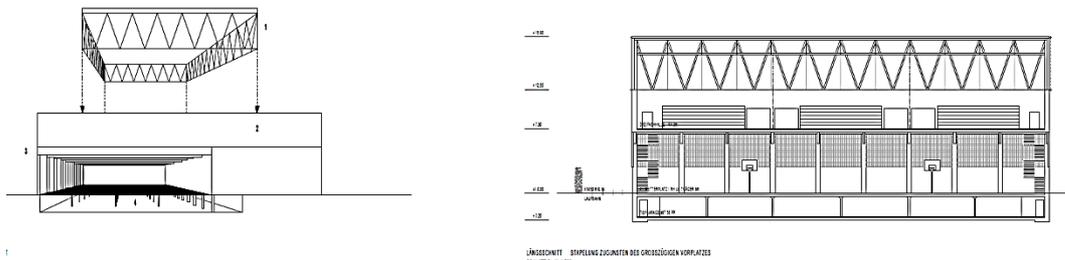
Architektur M. Graf  
R. Biscioni  
K. Burri

Landschaftsplanung U. Müller



## Projektbeschreibung

Das grundsätzlich gute Anlagekonzept ist geprägt durch den konzentrierten Baukörperaufbau der mehrgeschossigen Sporthalle in der auch der dreiseitig offene Allwetterplatz (auf Erdgeschossniveau) im Bauvolumen integriert ist.



Diese überraschende Grundidee führt zu grosszügigen Möglichkeiten bei der Anordnung der verlangten Aussenportanlagen. Der Aussenraum zwischen der neuen Sporthalle und dem Gewerbebau wird als grosszügige Aufenthaltszone vor dem Haupteingang gestaltet. Gesamthaft betrachtet ein Ensemble «Sportanlage» und ein Ensemble «Badi», die entlang einer klaren Wegachse liegen und selbstverständlich ineinanderfliessen. Alle Aussenplätze und Aussenspielfelder sind betrieblich günstig in der Gesamtanlage angeordnet und jeweils mit grosszügigen Abstands- und Zirkulationsflächen untereinander verbunden. Zuschauer haben an verschiedenen Stellen Aufenthaltsbereiche und Sitzbänke um den Spielbetrieb angenehm geniessen zu können.

Beim grossen Kunstrasenplatz ist Raum vorhanden zur Vergrösserung des Zuschauerbereichs. Die Beachvolleyballfelder sind in günstiger Beziehung zur Badi wie zur Sportanlage. Aussergewöhnlich – aber durchaus vorstellbar ist die Anordnung des Allwetterplatzes auf Erdgeschossniveau unter der Sporthalle, was betrieblich und nutzungsmässig eine Vielzahl von Zusatzmöglichkeiten (wetterunabhängig) ergibt. Die lichte Raumhöhe über dem Allwetterplatz ist mit 6.0 m allerdings für verschieden Sportarten zu knapp.

Die Parkierung ist unter Terrain vorgesehen was auf Erdgeschossniveau den wertvollen Grünraum weniger reduziert. Die Gastronomie für die Badi und die Sporthalle wird getrennt angeboten. Bei der neu geplanten Sporthalle ist die Gastronomie auf Erdgeschossniveau mit Bezug zu den Aussenportanlagen und auf Hallenebene im Obergeschoss jeweils separat angeboten. Auf der obersten Geschossebene ist das Volumen der grossen Sporthalle. Im Zwischengeschoss, über dem Niveau des Allwetterplatzes, sind die Garderoben in guter Beziehung zu den Aussenanlagen wie zur Sporthalle.

Betrieblich ungünstig ist die Anordnung der Zuschaueranlage im Hallenraum auf der Gegenseite der Haupteinfahrt. Der Einsatz von fünf Treppenanlagen für die Vertikalerschliessung ist zu aufwendig. Die baustatische Überlagerung des Dachgeschosses mit den darunterliegenden Geschossebenen könnte besser und einfacher gelöst werden.

Die Gebäudekubatur (auch wenn der Freiraum über dem Allwetterplatz nicht gerechnet wird) liegt deutlich über dem Mittel der eingereichten Projektvorschläge was die Wirtschaftlichkeit erheblich verschlechtert. Eine Verlagerung des Hallenkörpers über die Fläche des darunterliegenden Allwetterplatzes würde nicht nur die Baustatik vereinfachen, sondern auch den Zuschauerbereich betrieblich verbessern.

Nachhaltigkeitsfragen und Ökologie sind mit der gewählten Konstruktion und Materialisierung mangelhaft erfüllt. Die Baukörperbearbeitung und Gestaltung bringt den überraschenden und innovativen Projektvorschlag gut zur Geltung.

Zusammenfassend betrachtet handelt es sich mit dieser Arbeit um einen guten Beitrag, der die üblichen Lösungen solcher Bauaufgaben in Frage stellt. Es ist ein Projektvorschlag der aus den Gegebenheiten des Ortes heraus entwickelt wurde und letztlich auch grosszügige Aussenanlagen ermöglicht. Betriebliche Mängel und die geforderte Wirtschaftlichkeit sind weniger gut erfüllt.

**Team 4**

**Projektverfasser:**

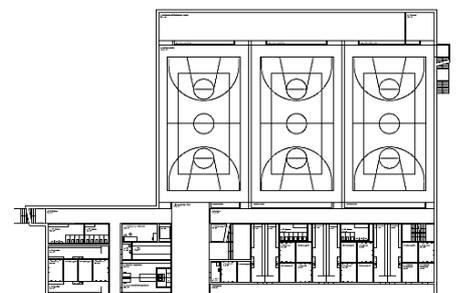
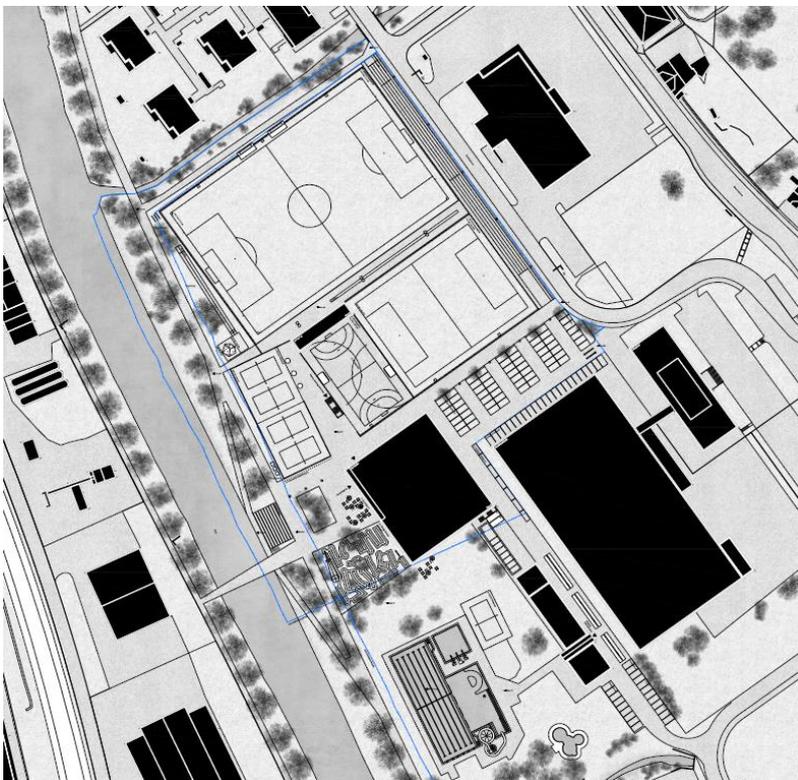
**GNWA Gonzalo Neri & Weck GmbH / dové plan AG**  
büro)

Architektur                      Markus Weck  
   Cristina Gonzalo  
   Marco Neri  
   Valentin Schmid

Landschaftsplanung              Jo Ottiger

# Am Ufer

(Jung-

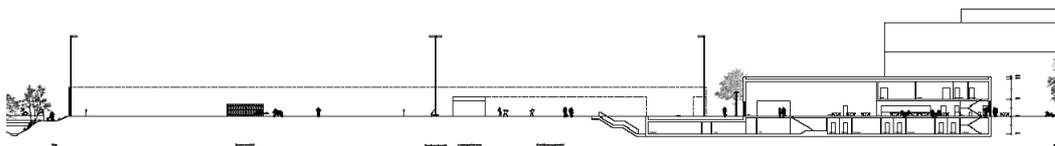


## Projektbeschreibung

Die städtebauliche Grundidee entwickelt sich aus der Setzung des Hauptkörpers in unmittelbarer Nähe zur Thur. Diese Anordnung überrascht und regt das Beurteilungsgremium an, die im Programm beschriebenen Anforderungen an der vorgeschlagenen Situation zu überprüfen. Auf interessante Weise treten diese gegenseitig in Beziehung. Intensiv diskutiert wurde, ob der Baukörper in der näheren Betrachtung den vielen spezifischen Anforderungen von Minigolf-, Freibad-, Sportanlage und vom übergeordneten Wegenetz gerecht werden kann.

Das Gebäude greift tief in die Aussenanlage des Freibades Wattwil ein, was grundsätzlich als möglich erscheint. Auch die Hauptausrichtung vom Baukörper in Richtung Süden ist nachvollziehbar. Die daraus resultierende abgewandte Nordseite wird als abweisend empfunden. Dieser Umstand wird als negativ erachtet, da diesem Zugang im ländlichen Kontext von Wattwil eine hohe Bedeutung zuteil wird.

Die Sport- und Mehrzweckhalle wird um eine Geschosshöhe in das vorgefundene Terrain eingelassen. Lediglich das Foyer und die Gastronomie wurden ebenerdig angeordnet, was zu einem kompakten oberirdischen Baukörper geführt hat. Im Untergeschoss kann das stringente Konzept nicht fortgeführt werden. Geräte- und Garderobenräume sind ausserhalb vom eigentlichen Hauptvolumen angeordnet.



Das Strukturkonzept greift die Organisation vom Raumprogramm auf. Die Betonstruktur vom Untergeschoss wird über die vertikale Haupterschliessung in den Dachkörper fortgeführt. Umlaufende Glasöffnungen lassen die Dachkonstruktion noch massiver erscheinen. Wie weit diese aufwändige Konstruktion als Qualität erlebbar ist und dem spezifischen Ort entspricht, wird hinterfragt.

Die Grundorganisation der Sport- und Mehrzweckhalle erscheint durchdacht. Mit der Anordnung der Geräteräume auf der einen und der ausziehbaren Tribünenanlage auf der anderen Seite kann die Halle entsprechend den gewünschten Anforderungen genutzt werden. Die Anordnung von Eingangsraum, Garderoben, Schmutz- und Saubergang im Untergeschoss wird hinterfragt. Der eigentliche Nutzen von Schmutz- und Saubergang zeigt sich in der vorgeschlagenen Anordnung nicht. Das Erdgeschoss gliedert sich in Foyer, Zuschaueranlage und Gastronomie. Die einzelnen Bereiche überlagern sich oder gehen fließend ineinander über. Gerade aus diesem Umstand wird deren grosszügige Dimensionierung im Einzelnen und im Gesamten hinterfragt.

Die kluge Setzung der Hauptgebäude ermöglicht eine einfache und wirkungsvolle Gestaltung des Aussenraumes. Die Aussenraumtypologie ist gut lesbar und hierarchisch richtig geordnet, sodass wenig Konfliktpotential entsteht. Der grosszügige Aussenraum lässt sich mit verschiedenen Nutzungen und Ansprüchen bespielen, da ausreichende Distanzen zwischen den einzelnen Bereichen gegeben sind. Lediglich die Verlagerung der Minigolfanlage wird vom Beurteilungsgremium hinterfragt. Deren kompakte Anordnung wird als wenig attraktiv wahrgenommen und die daraus resultierende Positionierung der Beachvolleyballfelder erachtet man im Hinblick einer Doppelnutzung mit dem Freibad als nicht optimal. Die Anordnung vom flussseitigen Haupteingang ergibt eine eindeutige Adresse, wobei wie bereits der nordseitige Zugang als wenig attraktiv erscheint. Die Lage der öffentlichen Durchwegung ist logisch und baut keinerlei Hindernisse auf.

Die Projektverfasser haben mit der Positionierung vom Hallenkörper einen wichtigen Diskussionsbeitrag geleistet. Durch die überraschende Setzung mussten vielschichtige Fragestellungen zu Chancen und Risiken abgewogen werden. Gerade in dieser Betrachtung vermochte das vorliegende Projekt in seiner Gesamtheit nicht vollumfänglich zu überzeugen.

**Team 5**

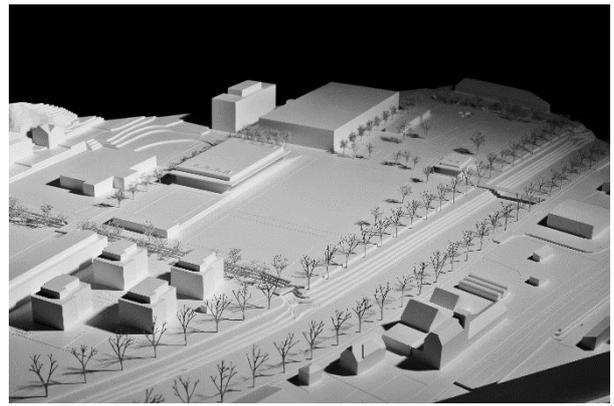
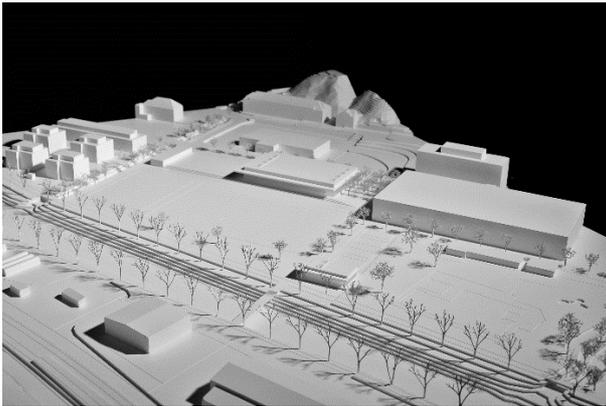
# ARTHUR

**Projektverfasser:**

**Raumfindung Architekten ETH BSA SIA / Blau und Gelb Landschaftsarchitekten**

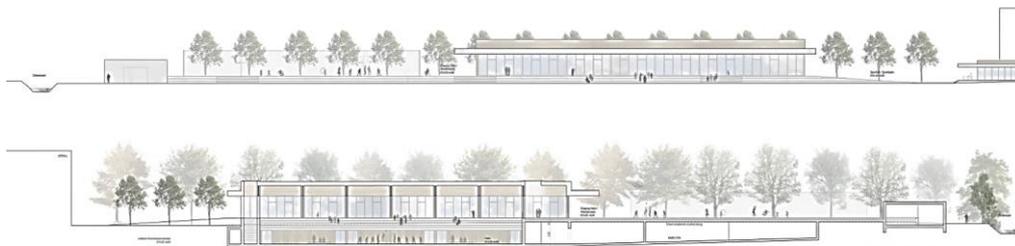
Architektur            Beat Loosli  
                              Andrea Holenstein

Landschaftsplanung    Beat Wyss

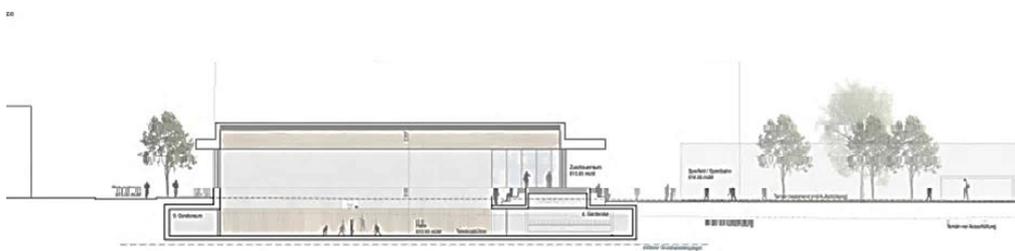


## Projektbeschreibung

Die Verfasser situieren die Sporthalle und den Allwetterplatz parallel entlang der Rietwisstrasse und führen dabei eine neue künstliche «Topografie» ein, indem der Sportplatz ca. 1.2 m zu den übrigen Plätzen erhöht wird.



Das Prinzip der «Stufung» zieht sich auch bei der Halle/Tribüne beim Innen- und Aussenraum gleichwertig durch, obwohl dabei die Sohle der Turnhalle unnötig tief eingegraben wird. Die Stufen vor der Halle wie auch dem Hartplatz trennen wohltuend, aber leider mit dem Zwischenraum der Laufbahn etwas zu weit weg für eine echte Tribünenwirkung auf die Fussballfelder.



Die grosse, zusammenhängend lesbare Freifläche mit dem Freibad und Minigolf wirkt sehr grosszügig und ist am richtigen Ort mit dem Bistro ergänzt. Die Volleyballanlage ist sehr synergetisch von Schule und Freibad nutzbar, ebenfalls ergänzt die neu situierte Minigolfanlage den Thurraum angenehm.

Die Adressbildung für die Halle wird kontrovers diskutiert und wirkt mit der langen Rampe überinstrumentiert. Störend wirkt der nötige Ballfang für den Hartplatz an beiden Längsseiten, zur Aufgangsrampe und zur Aussentribüne und schmälert die an sich kohärente Situation, wo die Halle mit dem Hartplatz räumlich zusammengelesen werden könnte. Das Gebäudevolumen im Westen dient den Aussensportgeräten und ummantelt geschickt die Einfahrt zur Garage.

Das Raumprogramm ist gut erfüllt und für die verschiedenen Nutzergruppen sehr gut organisiert. Es werden sehr variable Möglichkeiten zur Nutzung der Halle dargestellt und gut erläutert.

Ausdruck und Materialisierung sind angemessen und plausibel dargestellt. Die Gestaltung des Thursteigs und der Ufer gefällt und ist pragmatisch. Die Qualitäten des Aussenraums sind gut und für alle Anspruchsgruppen gleichwertig erfüllt.

Das Projekt liegt im Mittel der übrigen Vorschläge und ist machbar. Konstruktion und Materialien versprechen ein nachhaltig glaubwürdiges Projekt.

Die Qualität liegt sicher in der überraschend eingeführten neuen Topografie, gepaart mit der Konzentration der Halle, Garage mit darüberliegendem Hartplatz entlang der Rietwisstrasse und dem so grosszügig erlebbaren Freiraum zur Thur.

Gerade die Umsetzung dieser Stufenidee wird dem Projekt im Innern zum Negativpunkt, weil die künstlichen Stufen, die positiv innen und aussen nutzbar sind, eine Höhenlage der Bauten erfordern, die wirtschaftlich negativ zu Buche schlägt.

In der Summe ein gelungenes Projekt mit vielen guten Ansätzen, die aber nicht überall tragfähig durchdacht sind.

---

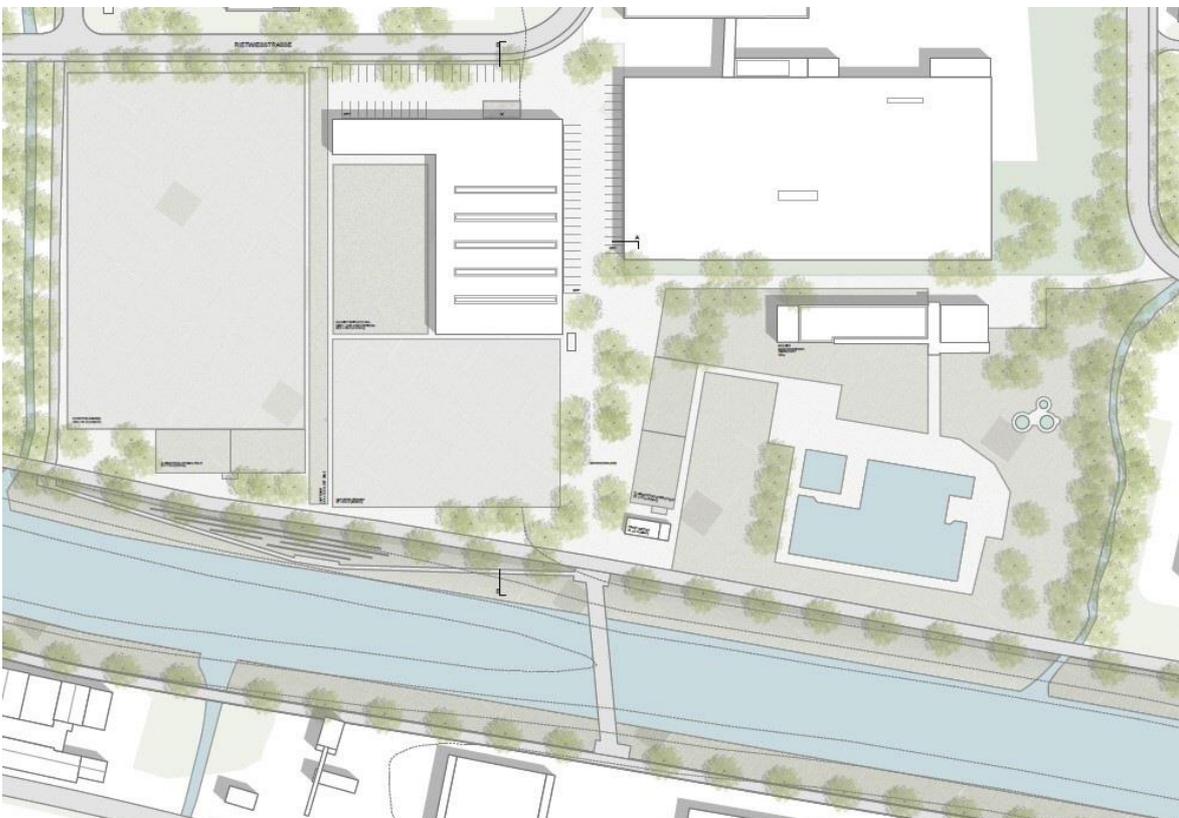
**Team 6**

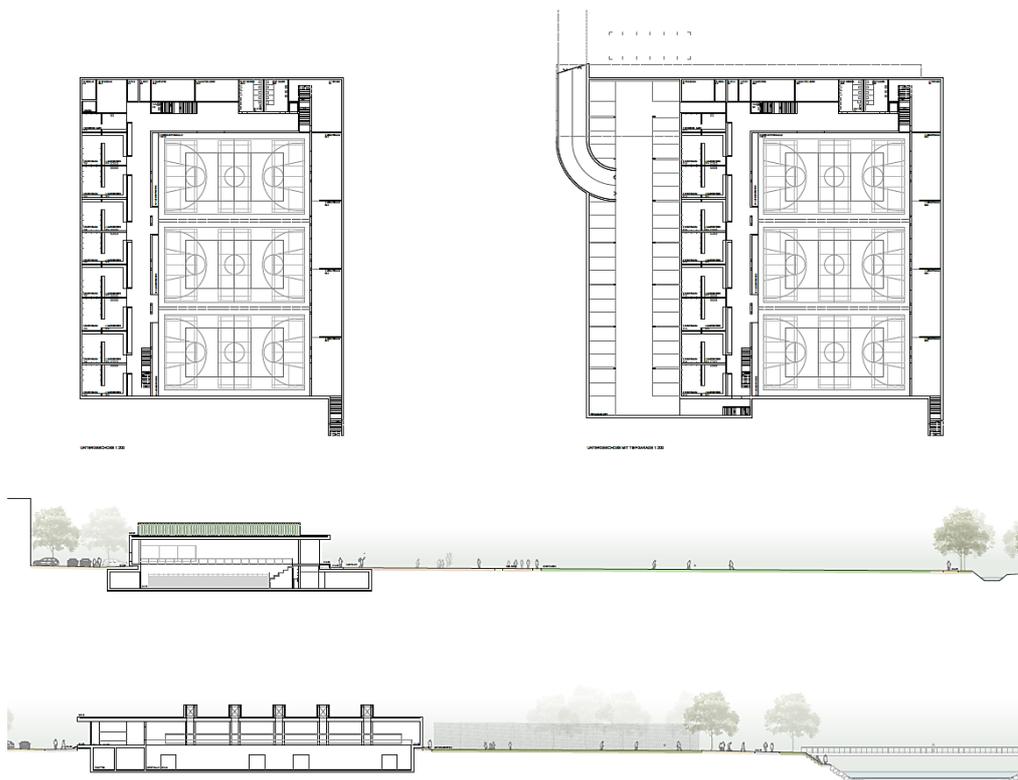
**Projektverfasser:**

**Andy Senn Architekt BSA SIA / Mettler Landschaftsarchitektur**

Architektur            Andy Senn  
                              Antje Wanner  
                              Steevan Govindapillai  
                              Bettina Schacht

Landschaftsplanung    Rita Mettler





### Projektbeschreibung

Das Gebäude situiert sich in einem Winkelbau mit schlankem Flügel nach Nordwesten und dem eigentlichen Hallenbau nach Südosten. Das ergibt gleiche Seitenlängen in der Fassadenabwicklung und Fassadengestaltung gegenüber den beiden Hauptplätzen, Ankunft zur Rietwisstrasse und Hauptparkierung im Osten. Die Zurücksetzung des filigran gesetzten eingeschossigen Baus gegenüber der Strasse zeichnet selbstverständlich den Eingang und die Ankunft als klare Adressbildung.

Die Sport- und Spielfelder sind entsprechen den geforderten Grössen dargestellt und im orthogonalen System organisiert. Die Anordnung der verschiedenen Bereiche ist auch in der vorliegenden reduzierten Darstellungsform nachvollziehbar. Diese nüchterne Darlegung wird in der Darstellung vom übrigen Flächenprogramm fortgesetzt, was bei der pragmatischen Gestaltung vom Hauptzugangsbereich mit den Parkfeldern als zu undefiniert erachtet wird. Gerade für diesen wichtigen Aussenraum ist eine gehaltvollere Gestaltung gewünscht, wie sie bei der neuen Anordnung der Minigolfanlage erkennbar ist.

Die Überlagerung von Erschliessungsfläche und Minigolfanlage wird als interessanter Beitrag diskutiert. Da die Anlage von Clubmitgliedern betrieben und unterhalten wird, erachtet man diese Öffnung der Anlage in der spezifischen Situation als problematisch. Das Minigolf muss abtrennbar sein, eine offene Erschliessungsachse durch die Anlage ist nicht möglich. Die getrennte Lage der Volleyballfelder wird als nicht ideal gewertet.

Das sehr minimalistisch erscheinende (und auch so dargestellte) schwebende Volumen vermittelt eine schöne «Leichtigkeit» und geht sehr gut mit der Landschaft und den Bestandesbaute der Umgebung um. Der städtebaulich konzeptionelle Ansatz ist sehr gut gelungen.

Es werden bereits ohne die Tiefgarage, die erst in zweiter Etappe erstellt werden müsste, genügend Parkplätze an richtiger Lage oberirdisch bereitgestellt. Die Lage der Garage bietet aber an, diese bereits von Anfang an zu erstellen, da der Unterbau des Hartplatzes (nur um die halbe Fläche) unter das Gebäude zu liegen kommt und wirtschaftliche sinnvolle Synergien ergäbe. Das würde auch erlauben, den Eingangsplatz durch die Verschiebung der gesamten Hallenbaute nach Nordosten etwas zu beschneiden und die Lage des Naturrasenspielfeldes zur Thur zu entspannen.

Die Halle und alle dazugehörigen Nebenräume sind ebenso gut organisiert und situiert, wie die Aussenanlagen für den Sport. Kritik ernten die getrennten Volleyballfelder, die nicht mehr abgesperrt nutzbare Minigolfanlage (Eintritt) und die nicht ersichtliche Kugelstossanlage.

Die umlaufende Auskragung bildet ein «Piano nobile» und lässt die Anlage schwebend leicht erscheinen. Der so erweiterte Innenraum nach aussen ist wohltuend und überraschend und hilft die Grossform als bescheiden daliegende Anlage zu erleben.

Die Konstruktion ist folgerichtig im Erdreich in Beton ausgeführt, was über dem Boden liegt in Holz konstruiert. Die allseitige Profilitverglasung lässt die Konstruktion innen und aussen spürbar bleiben. Die Dachträger werden wechselweise als Oblichtbänder für die Belichtung oder für die Raumtrennung der Hallen raffiniert eingesetzt.

Das Projekt liegt im unteren Drittel der verglichenen Kennwerte und ist vor allem dadurch wirtschaftlich, weil die Garage für die Erfüllung des Parkplatzbedarfes nicht zwingend gebaut werden muss. Konstruktion und Materialisierung sind gängig und adäquat. Sie sind erprobt und bergen wenig konstruktive Risiken.

Das Projekt entfaltet seine grössten Qualitäten in der städtebaulichen Setzung und dem grosszügig erlebbaren Freiraum in der Landschaft. Die ganze Achse der seitlichen Parkierung und Erschliessung zum neuen Thursteg ist gestalterisch noch zu schematisch und mit dem Minigolf kombiniert nicht möglich. Insgesamt liegt ein betrieblich sehr gutes Projekt vor, dass im Auftritt und Volumen überraschend bescheiden wirkt und hervorragend mit den umgebenden Bauten spielt. Die räumlichen Stimmungen sind noch etwas vage und müssen mehr erahnt als gelesen werden. Das Projekt erfüllt über alle Kriterien die Anforderungen gut.

**Team 7**

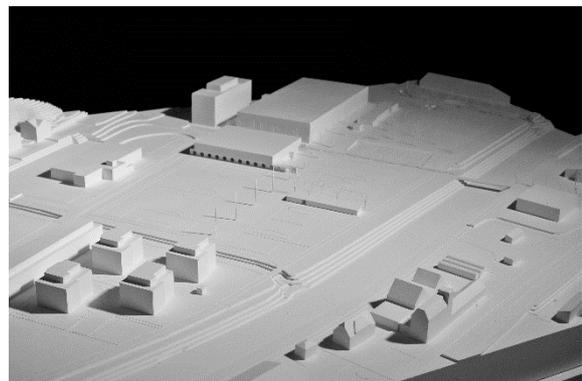
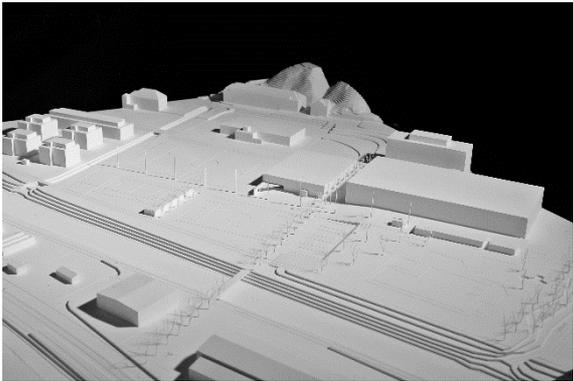
**KARDIA**

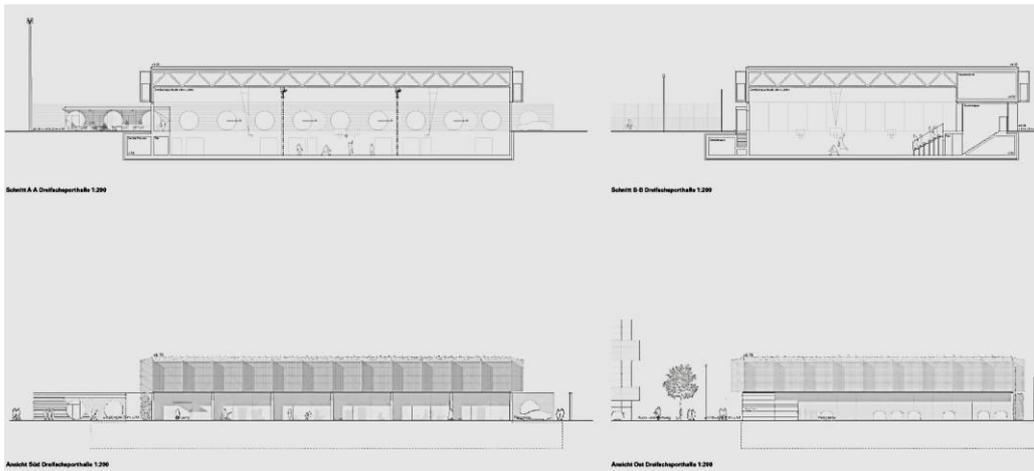
**Projektverfasser:**

**:mlzd / Fontana Landschaftsarchitektur GmbH**

Architektur Pat Tanner, Alex Unsin, Tobias Cebulla, Jonathan Anders  
Maren Geiger, Daniele Di Giacinto, Claude Marbach  
Andreas Frank, David Locher

Landschaftsplanung Massimo Fontana





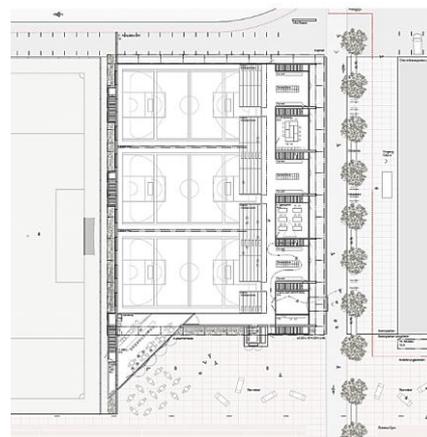
## Projektbeschreibung

Konzeptionell wird die ursprüngliche Disposition der organisatorischen Verteilung am Grundstück auch nach der Zwischenkritik beibehalten. An der dominanten Achse über das Sportfeld und entlang des Schwimmbads in Nord Süd Richtung wird konsequent festgehalten. Auf die ursprünglichen Anleihen an das Freibad Bellinzona von Aurelio Galfetti, Flora Ruchat und Ivo Trümpy - eines durchgehenden Hochplateaus entlang dieser Linie - wird jedoch verzichtet. In diesem Sinne halten sich die Verfasser an die Empfehlungen der Jury und haben die Änderungen radikal interpretiert.

Die Sporthalle wird städtebaulich an richtiger Stelle an der Nordseite der "Heberleinbauten" positioniert. Ein zweites kleineres Gebäude für die Außengeräte im Zentrum der gesamten Sportanlage ist funktional gut angeordnet. Die bestimmende Achse der Laufbahn in Zentrum der Anlage kreuzt in ihre Verlängerung orthogonal die neue Wegeverbindung von der Rietwisstrasse Richtung Thur und über die neue Brücke zur Markthalle. Dieses massgebliche Ordnungskreuz bleibt aber auf weiter Strecke graphisch. Die Räume entlang der Laufbahn sind mögliche Begegnungsorte, der Ausstrahlung und Erscheinung des gesamten Gebietes sind sie aber hinderlich.

Durch das nahe Heranrücken der neuen Halle an den Bestand (Otto's) entsteht ein enger, spannungsentleerter Raum. Die geforderten PKW-Stellplätze für den angrenzenden Betrieb in unmittelbarer Nähe zum Ladeneingang werden nicht nachgewiesen. der Lösungsansatz ist aufgrund der bestehenden Nutzungsvereinbarung so nicht umsetzbar und kann ohne grundlegende konzeptionelle Folgen auch nicht korrigiert werden.

Durch die starke und konsequente rhythmische Gliederung der Längsfassade wird jede Adressbildung verhindert. Der Platz mit Cafeteria positioniert sich zwar im Zentrum, ist aber von "Außen" nicht erfahrbar. Das formale Ausdrehen des Gebäudeteils für den Kiosk wirkt wenig charmant und artikuliert fälschlicher Weise eine Eingangssituation.



Die Funktionalität der Halle ist für Sportveranstaltungen gegeben. Die sieben Treppenabgänge konterkarieren aber diesen Anspruch- besonders bei größeren Veranstaltungen. Die Halle selbst wirkt in ihrem architektonischen Ausdruck schwerfällig. Auch die übertriebene dargestellte Detailversessenheit wirkt eher hinderlich als bereichernd. Der gesamte Projektvorschlag vermag Saal, Verbindungswege und Außenraumgestaltung nicht zu einer neuen Einheit zu verschmelzen und er lässt die verschiedenen Interventionspunkte als Einzelmaßnahmen ohne Intuition stehen.